

„Man muss das Personal selber qualifizieren“

Über das Erfolgsgeheimnis eines Labors für Prüfmittelüberwachung

FIRMENPORTRÄT Prüfmittelüberwachung, Kalibrierung, Lohnmessung – um diese in der Qualitätssicherung elementaren Aufgaben kümmern sich regional verteilt immer mehr neu gegründete Labore. QZ stellt eine Firma vor, die auf der Schwäbischen Alb beheimatet ist, jedoch inzwischen für Kunden aus ganz Deutschland arbeitet: SFP Steiner. Das Unternehmen feiert in diesem Jahr sein 25-jähriges Bestehen.

Johannes Kelch

SFP bedeutet „Service für die Präzisionssteileindustrie“. Das Unternehmen in der Industriegemeinde Wehingen auf der Schwäbischen Alb kalibriert ausschließlich mechanische Messmittel, vor allem Gewindelehren, Lineale und Bügelmessschrauben, Messschieber und Messuhren, aber auch Waagen, Drehmoment Schlüssel und andere, zum Teil seltene Produkte. Um größere Prüfmittel kalibrieren

zu können, setzt SFP Steiner schon seit 1997 einen Längenkomparator ein. Die Prüfmittelüberwachung in den Bereichen Elektro, Elektronik, Druck und Temperatur übernehmen mehrere hoch spezialisierte Partnerunternehmen.

Etwa zehn Prozent des Umsatzes erwirtschaftet SFP Steiner mit Vor-Ort-Kalibrierungen. Das ist nicht viel und erklärt sich dadurch, dass auf Kundenwunsch auch

ein Eilservice zur Verfügung steht. An einem Nachmittag angelieferte Objekte werden nachts temperiert, morgens vermessen und dann sofort zurückgebracht, sodass im laufenden Betrieb des Kunden so gut wie keine Messmittel-Fehlzeiten auftreten (Bild 1). Lohnmessungen übernimmt SFP Steiner nur auf ausdrücklichen Wunsch, dieser Bereich entspricht nur etwa einem Prozent des Umsatzes. Aus ganz Deutsch-





Bild 1. Prüfmittel-Eilservice: nachmittags gebracht, nachts temperiert, morgens geprüft und sofort ausgeliefert (© SFP Steiner)

land schicken produzierende Unternehmen ihre Messmittel nach Wehingen. 80 Prozent der Kunden kommen jedoch aus Baden-Württemberg und diese dann wiederum überwiegend aus dem Umkreis von 50 km (Bild 2). Hier produzieren etliche Mittelständler Präzisionsteile, und hier finden sich auch zahlreiche Medizintechnik-Unternehmen, die in hohem Maße auf exakte Messungen angewiesen sind. Vor allem kleine und mittlere Unternehmen nutzen die Prüfmittelüberwachung von SFP Steiner, aber auch Firmen an der Schwelle zum Großunternehmen mit rund 1000 Beschäftigten.

Wie kam es überhaupt zur Gründung dieses Labors, das als Eine-Frau-Firma an den Start ging? Die Gründerin Elisabeth Steiner begann ihre berufliche Karriere als Industriekauffrau, bildete sich fort zur Industriefachwirtin und leitete einige Jahre den kaufmännischen Bereich der Firma Präzisionsdrehteile Steiner ihres Ehemanns in Wehingen. Neben Buchhaltung und Kalkulation erledigte die rührige Industriefachwirtin auch das A und O der Qualitätssicherung: die Prüfmittelüberwachung. Das nötige Know-how für diesen Arbeitsbereich eignete sie sich in Schulungen bei Messgeräteherstellern und durch

die Praxis in der Firma an. 1992 verselbstständigte sich die unternehmungslustige Frau und gründete – zunächst noch in den Räumen der Fabrik des Ehemanns – ihre eigene Firma.

Die ursprüngliche Geschäftsidee, mit Präzisionsteilen zu handeln, wurde bald wieder verworfen. Steiner erkannte insbesondere in Gesprächen mit Unternehmern eine Marktlücke. In der Region gab es für eine qualifizierte und wirtschaftliche, preislich günstige Prüfmittelüberwachung noch keinen qualifizierten Anbieter – und auch keine Anbieterin. So änderte die junge Unternehmerin ihre „Mission“ und widmete sich fortan nicht mehr dem Verkauf fertiger Produkte, sondern der Kalibrierung von Prüfmitteln zur Herstellung hochwertiger technischer Teile.

Etwa zur gleichen Zeit – 1994 – schloss Elisabeth Steiner eine Ausbildung zur Zerspanungsmechanikerin ab, später, 1996, folgte eine Fortbildung zur Q-Managerin TAR beim TÜV Rheinland. Die Neigung zur intensiven und mehrfachen Aus-, Fort- und Weiterbildung führte die Chefin 2011 zu einem weiteren Abschluss, dem Bachelor of Arts, Business Administration.

Diese Affinität zur Bildung war und ist auch das entscheidende Erfolgsgeheimnis der Firma. Steiner stellte ungelernete, arbeitslose und fachfremde Personen – überwiegend Frauen – ein, lernte sie an und bildete sie zu Fachkräften aus. Steiner wörtlich gegenüber der QZ: „Für die Kalibriertechnik gibt es keinen Lehrberuf. Man muss das Personal selber qualifizieren, und so habe ich das gemacht.“ Diese Vorgehensweise bewährte sich, wie Chefin Steiner betont: „Nie ist eine Frau, die ich eingestellt habe, wieder gegangen. Alles läuft reibungslos. Allerdings habe ich sehr viel Zeit in die Mitarbeiterschulung investiert.“ Neben der rein fachlichen Qualifikation lernten die Mitarbeiterinnen auch, Verantwortung zu übernehmen, Gespräche zu führen, Konflikte zu bewältigen und mit Reklamationen korrekt und routiniert umzugehen.

Heute hat SFP Steiner elf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. In jedem Aufgabenbereich beherrschen mindestens zwei Personen alle einschlägigen Arbeiten. Auch die Chefin hat eine Stellvertreterin, die das Unternehmen leiten kann. Einige Frauen arbeiten in Teilzeit.

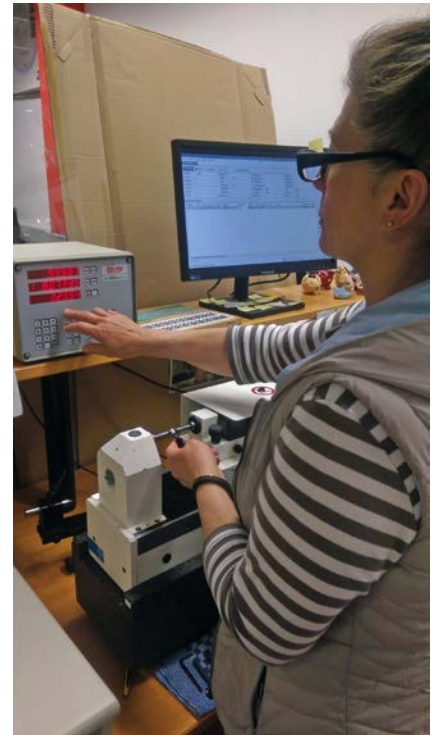


Bild 2. Kalibrierung als Dienstleistung: Bedarf in den Regionen Baden-Württembergs und in der Republik (© SFP Steiner)

Etwa Mitte der 1990er-Jahre begann eine bis heute anhaltende Phase, in der sich das Geschäft mit der Kalibrierung stetig weiterentwickelte. Die Zertifizierung nach DIN EN ISO 9002 (Ende 1995) und die Akkreditierung beim Deutschen Kalibrierdienst (DKD) (heute: Deutsche Akkreditierungsstelle, DAkkS) im Jahr 2001 waren wichtige Meilensteine. Elisabeth Steiner erinnert sich, dass die erste DKD-Akkreditierung einen „Riesenaufwand“ verursachte, während sich spätere Wiederholungen „nicht mehr so dramatisch“ gestalteten. ■

INFORMATION & SERVICE

AUTOR

Johannes Kelch, geb. 1953, arbeitet als freier Wissenschafts- und Technikjournalist in München.

KONTAKT

SFP Prüfmittelüberwachung
T 07426 93989-0
info@sfp-steiner.de
www.sfp-steiner.de

QZ-ARCHIV

Diesen Beitrag finden Sie online:
www.qz-online.de/3452129